

ハプスブルク家研究

菊池 良生

Über die Habsburger Familie

Yoshio KIKUCHI

Vom Kaiser Leopold I. möchten wir hier sprechen. Er war einer der herausragendsten Habsburger. Sein Hochzeitsschmaus dauerte ja zwei Jahre! Dieses lustige und dumme „Festtheater“ entspricht „Barock dem Großen“, dem Beinamen Leopolds. Und wir dürfen das folgende nicht übersehen; beim Krieg gegen das osmanische Reich gab der Kaiser dem berühmten Feldmarschall, Prinz Eugen den Oberbefehl über die Reichsarmee und zerstörte die hochfliegenden Ambitionen der Osmanen. Aber diese glänzenden Leistungen treten in den Hintergrund, wenn wir das Bildnis des Kaisers betrachten. Die größte Eigentümlichkeit des Kaisers zeigt sich in seinem Antlitz. Freilich hatten die Hofmaler nicht die Absicht, eine Karikatur zu schaffen. Das wagten sie wohl nicht, und doch sehen alle Bildnisse des Kaisers wie Zerrbilder aus. Ein längliches Gesicht, die großen, stumpfen Augen, die bogenförmige Nase und die Lippe. Alle Charakteristika des Habsburgergesichts zeigen sich in seinem Porträt. Es ist wirklich das Habsburgersgesicht! Vor allem die Unterlippe. Sein Biograph, P. Rink, der den

Kaiser persönlich kennt, beschrieb seine äußere Erscheinung: „..., er hatte eine große vorhängende Lippe..., solchermassen waren seine Worte nicht scharf, da sie von der vorhängenden Lippe mehr geschlossen.“

Apropos, über den Stammvater der Familie Habsburg, Rudolf von Habsburg: „er ist der erste große Philister der neueren Geschichte.“ (Egon Friedell) Und er soll ein Säufer gewesen sein. Nach einer Legende erschien er mit einem Becher voll Bier in der Hand auf die Straße und rief: „Oh! Bier! Das ist herrlich!“ Alle Leute auf der Straße jubelten spontan auf und klatschten ihm großen Beifall. Nun, wie war das Gesicht des Stammvaters der Habsburger? Das Bild auf dem Rudolfs Grabstein im Dom zu Speyer und sein Abbild auf den Fensterscheiben im Stephansdom zeigen jenes charakterische Merkmal, d.h. die Unterlippe der Habsburger nicht. Zwischen dem Stammvater, Rudolf und dem Kaiser Leopold liegt eine lange Zeit, etwa 400 Jahre. Wer hat denn während dieser langen Familiengeschichte dies charakteristische Unterlippe der Habsburger in die Familie gebracht?

Da in dem Gesicht von Rudolf, dem Stammvater jenes Merkmal gar nicht ersichtlich war, kann man mit Recht annehmen, daß eine Dame jene Unterlippe in die Habsburgerfamilie gebracht hat. Nach dem uns überkommenen Bildnis hatte diese Dame eine wulstige, stark hervortretende Unterlippe. In seinem Werk, „Die Frauen der Habsburger“ schrieb H. Andics über sie, „Keine lieblich-königliche Schönheit, keine gütige Ehefrau und Mutter, sondern eine schon äußerlich modern anmutende Amazone tritt uns entgegen.“ Diese uns so stark interessierende Dame heißt Johanna von Pfirt. Sie war die Frau des Herzogs Albrecht II. von Österreich.

Herzog Albrecht II. war der vierte Dynast seit der Habsburgerdynastie durch Rudolf von Habsburg. Er war ein weiser Fürst, und so nannte ihn die Nachwelt „den Weisen“ und gab ihm zugleich noch einen Beinamen, „den Lahmen.“ Nachdem seine drei Brüder nacheinander gestorben waren, übernahm Herzog Albrecht die Herrschaft in Österreich. 1330 als er zum Herzog von Österreich und Steiermark

bestätigt wurde, schaffte man ihn mit Vergiftungserscheinungen von der Tafel. Von diesem Tag an bis zu seinem Tod, litt er an einer schweren Lähmung der Glieder. Er konnte sich nur mühsam und schmerzgepeinigt fortbewegen. Zwar war er um diese Zeit schon sechs Jahre verheiratet und doch noch ohne Nachkommenschaft. Das frühe Ende der Dynastie ist mit Recht ins Gerede gekommen. Die Fürsten in den Nachbarländern warteten mit verhaltenem Atem auf diesen Moment. Aber ein Wunder geschah. Die Herzogin, Johanna von Pfirt brachte das erste Kind zur Welt. Das war auch die Geburt des Thronerben nach fünfzehn jähriger kinderloser Ehe. Aber es ist gerade deswegen ein Wunder, weil man daran kaum glauben würden. Bei der Geburt ihres ersten Kindes war die Herzogin schon 39 Jahre alt. Wenn man damals auch diese Tatsache noch glauben konnte, konnte man aber auch alles andere unmöglich glauben. In Österreich kursierte ein Gerücht, das dem gelähmten Herzog die Vaterschaft absprach. Um dieses Gerücht ein Ende zu bereiten, mußte Herzog Albrecht II. sich durch Erklärung von den Kirchenkanzeln als Vater dieses Kindes bekennen. Und das erste Wunder wiederholte sich. Die Herzogin gebär noch drei Söhne und zwei Töchter. Bei der Geburt des letzten Kindes war sie schon 51 Jahre alt. So ist jenes Gerücht endlich eingeschlafen. Aber es bleibt schließlich unergründlich, was daran wahr oder falsch gewesen ist.

Wenn das Gerücht wahr gewesen sein sollte, wäre das bestimmt viel interessanter. Denn der erste Sohn, den die Herzogin zur Welt brachte, war ein außergewöhnlicher Mensch. Später wurde er Herzog Rudolf IV. Sein Bildnis trifft seine Züge, auch er hat die vorhängende Unterlippe, so wie seine Mutter. War dann Herzog Rudolf der erste Mann unter allen Habsburgern, der mit der charakterrischen Unterlippe der Habsburger behaftet war? Auch seine Charakter sowie die äußere Erscheinung waren seiner Mutter sehr ähnlich. Im schroffen Gegensatz zu seinem Vater, der in allen Dingen sehr vorsichtig handelte, stand er allerdings. Er wollte stets alle Probleme ehestens lösen. Dazu war er ein ungewöhnlicher Phanast und zugleich ein kalt

berechnender Mensch. Die Nachwelt nannte ihn „den Stifter“. Er stiftete den Stephansdom und die Wiener Universität. Doch sein größtes Werk ist bestimmt der habsburgische Mythos, gemäß dem sein Haus das auserwählte Haus ist. Seine Bauweise dieses Mythos war, wie gewöhnlich, ganz grob, er baute den Mythos gewaltsam; „Wenn der kleine Kuckuck nicht singen will, töte ihn!“ Nach seiner unsinnigen Meinung stammt sein Haus aus der römischen Adelsfamilie der Colonna, die sich für die Nachkommenschaft von Julius Caesar hielt. Um plausible zu machen, ließ er seine Kanzlei in Wien entsprechende Fälschungen herstellen. Er wagte es unverschämt, den damaligen Kaiser Karl IV. des Heiligen Römischen Reiches um Bestätigung der auf diese Weise gefälschten Urkunden zu bitten. Mit Recht nannte der große italienische Humanist Petrarca diesen präpotenten Herzog von Österreich einen „schreienden Esel“ in Wien. Dieser hektische Herzog beendete sogar sein Leben sehr hektisch. Nach siebenjähriger Herrschaft starb er mit 26 Jahren unerwartet. Goethisch gesagt, Rudolf IV., als ein vorübergehendes Meteor, zog nur augenblicklich über den Horizont der Familie Habsburg hin und verschwand plötzlich. Früher Tod, ein schreiender Esel, die erste Unterlippe der Familie Habsburg und hinzu das Geheimnis seiner Geburt! Kurz gesagt, das ganze Leben von Rudolf interessiert uns am stärksten. Von alters her ist das Geheimnis der Geburt bei den Helden üblich. Hoffentlich wird ein guter Biograph einen biographischen Roman mit dem Titel „Ein Glücksritter, Herzog Rudolf IV. — Der andere Gründer der Familie Habsburg —“ schreiben.

Aber das ist doch unmöglich. Denn die Familie Habsburg bestand ununterbrochen vom Stammvater Rudolf von Habsburg über Kaiser Leopold I. bis zu seinen Nachkommen. Die Habsburger vermieden Reformen und betrieben eine auffällige Durchführung der Politik sehr vorsichtig. Sie hielten widerstanden Neuerungen, hielten sich an das Überlieferte, drückten alles vague aus und warteten sehr geduldig darauf, bis die Gegner müde würden. Das war eine habsburgische Spezialität seit dem Stammvater Rudolf von Habsburg. Den aufeinanderfol-

genden Familienoberhäuptern vor und nach Herzog Rudolf IV. war diese Spezialität angeboren. Jeder von ihnen brachte ihr Haus zum Gedeihen. Nur Herzog Rudolf IV. war eine Ausnahme. Er scheint eine Mutation gewesen zu sein. Dieser Glücksritter scheint zwar „die erste Unterlippe der Habsburger“, aber doch nicht „der andere Gründer der Familie Habsburg“ gewesen zu sein.

Aber „die erste Unterlippe der Habsburger“ ist fraglich geworden. Ein Artikel in „Die Presse“ (Wien, 13./14. 4. 1985) berichtete von der Öffnung der Gräber Albrechts II. und seiner Frau, der Eltern von Rudolf IV. Das heißt; daß die erste Grabstätte des Herzogs und der Herzogin in der Kartause Gaming gewesen ist. Aber seit Josef II. diese Kartause aufgelassen hatte, hatten die Überreste des Herzogs und der Herzogin in der Pfarrkirche von Gaming geruht, und sie wurden im April 1985 in die wiederhergestellte Kartause zurückgebracht. „Historiker, Anthropologen und Mediziner waren zur Stelle, als am Morgen die Grabplatten in der Pfarrkirche geöffnet wurden. Schließlich waren über mögliche Erkrankungen Albrechts, genannt ›der Lahme‹, zahlreiche Vermutungen angestellt worden, die nun geklärt wurden. Zwar litt er wahrscheinlich nicht an Lähmungserscheinungen, Verformungen an den Gelenken zeigen aber, daß er schon in relativ jungen Jahren an Polyarthrititis erkrankt war..... Johanna von Pfirt soll diejenige gewesen sein, die die charakteristische Unterlippe der Habsburger in ›die Familie gebracht‹ hat. Dies konnte allerdings nicht bestätigt werden, da ihr Unterkieferknochen keine anatomischen Anomalien aufweist, die eine derartige Mißbildung verursacht haben können.....“ Das ist ja der Artikel, der die Vorliebe des Abendlandes für den Positivismus bejaht. Jedenfalls wurden die Gräber geöffnet. Das bewies schließlich folgendes; es kann nicht gesagt werden, wer die charakteristische Unterlippe der Habsburger in ›die Familie‹ brachte. Es ist die Bestätigung, die ein Rätsel hervorruft. Das ist die Ironie der Geschichte.

Aber die Gräber wurden doch geöffnet! Das wäre das Mittel, mit dem man das Heilige und das Rätsel ausführlich untersucht und einmal auf das Alltäg-

liche zurückführt und erst dann mit großer Ruhe das Heilige und das Rätsel als solche annehmen kann. Auch im Neuen Testament steht das folgende; nachdem man das Grab Jesu Christi geöffnet und das Verschwinden der sterblichen Überreste bestätigt hatte, nahm man erst das Rätsel von der Auferstehung Christi als solches an. Solcherweise wird auch die Unterlippe der Habsburger als ein Rätsel angenommen werden.